

Martin Krondorfer (Interview)

Berufliches Arbeiten im Wald

Zwischen Klimawandel, Technik und neuen beruflichen Chancen
in der österreichischen Waldwirtschaft

lkonline



Mit rund 48 Prozent ist fast die Hälfte der österreichischen Staatsfläche mit Wald bedeckt – ein Ökosystem, das vor Naturgefahren schützt, Kohlenstoff speichert und Lebensraum bietet, zugleich aber auch Wirtschafts- und Arbeitsraum ist. Wie weit seine wirtschaftliche Bedeutung reicht, zeigt eine 2025 veröffentlichte Studie: In der breit abgegrenzten Forst- und Holzwirtschaft sind demnach rund 245.000 Personen tätig; einschließlich vor- und nachgelagerter Branchen sind fast 444.000 Arbeitsplätze mit der Wertschöpfungskette »Holz« verbunden.¹

Gleichzeitig verändern sich die ökologischen Grundlagen dieses Wirtschafts- und Arbeitsraumes. Baumarten, die an einem Standort jahrzehntelang vital gewachsen sind, müssen nicht zwangsläufig auch unter künftigen Klimabedingungen für diesen Standort geeignet sein. Damit steigen auch die Anforderungen an jene Menschen, die Wälder bewirtschaften. Für Martin Krondorfer, Leiter der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl² der Landwirtschaftskammer Steiermark,³ ist deshalb vor allem eines entscheidend: Gut ausgebildete Menschen, die wissen, wie mit Veränderungen umzugehen ist. Gerade angesichts von Klimawandel mit Stürmen und Trockenheit und den entsprechenden Folgeschäden, wie z. B. das Risiko eines vermehrten Schädlingsbefalls, brauche es Wissen, um Schäden zu begrenzen und den Wald lang-

fristig zu erhalten.⁴ Im Gespräch mit der Arbeitsmarktforscherin Andrea Egger⁵ skizziert Krondorfer im vorliegenden FokusInfo relevante Themen der österreichischen Waldwirtschaft.

1 Ausbildung für einen Wirtschafts- und Arbeitsraum im Wandel

Die Forstliche Ausbildungsstätte Pichl bildet jährlich rund 3.500 Personen in Präsenz aus. Hinzu kommen nach Angaben Krondorfers nochmals ungefähr ebenso viele Menschen, die über digitale Informationsangebote und Online-Weiterbildungen erreicht werden. Das Spektrum reicht von der Ausbildung zum beziehungsweise zur Forstfacharbeiter:in und zur Meisterin beziehungsweise zum Meister der Forstwirtschaft bis hin zu Kursen und Zertifikatslehrgängen, so etwa in Motorsägenführung, Seiltechnik oder Waldpädagogik. Die Aus- und Fortbildungen sind kostenpflichtig, zum Teil aber stark gefördert.

Für die Berufsberatung besonders interessant ist die Ausbildung zum beziehungsweise zur Forstfacharbeiter:in auf dem 2. Bildungsweg. Ein Angebot abseits der klassischen Lehrlingsausbildung, bei der sich unter bestimmten Voraussetzungen Erwachsene qualifizieren, die beispielsweise bereits forstliche oder holztechnische Berufspraxis im weitesten

¹ Vgl.: Econmove GmbH (2025): Die volks- und regionalwirtschaftliche Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft in Österreich. Erstellung eines multiregionalen Satellitenkontos für die Forst- und Holzwirtschaft 2023. Wernberg. Download unter www.bmluk.gv.at/themen/wald/wald-in-oesterreich/wald-und-zahlen/wertschoepfungskettewaldholz.html. Die Berechnung beruht auf Wirtschaftsdaten des Jahres 2023.

² www.fastpichl.at.

³ <https://stmk.lko.at>.

⁴ Anmerkung: Die nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege ist auch im österreichischen Forstgesetz geregelt. In Paragraph 1 Absatz 1 heißt es dazu: »Der Wald mit seinen Wirkungen auf den Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen ist eine wesentliche Grundlage für die ökologische, ökonomische und soziale Entwicklung Österreichs. Seine nachhaltige Bewirtschaftung, Pflege und sein Schutz sind Grundlage zur Sicherung seiner multifunktionellen Wirkungen hinsichtlich Nutzung, Schutz, Wohlfahrt und Erholung in einer sich durch den Klimawandel verändernden Umwelt.«

⁵ www.evacon.at.

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: **Bibliographische Suche**

www.ams.at/forschungsnetzwerk

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

Sinn mitbringen oder selbst eine Waldfläche bewirtschaften. Die Ausbildung umfasst rund fünf Wochen und schließt mit der Forstfacharbeiterprüfung ab. Darauf aufbauend kann die Meisterausbildung absolviert werden, bei der neben praktischen Kompetenzen auch Betriebsführung und betriebswirtschaftliche Inhalte unterrichtet werden.

Das Interesse ist in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gestiegen. Krondorfer erinnert sich an etwa zehn Forstfacharbeiterabschlüsse pro Jahr um die Jahrtausendwende. Mittlerweile werden in Pichl jährlich etwa 150 bis 170 Personen ausgebildet. Allerdings ist diese Zahl arbeitsmarktpolitisch richtig einzuordnen: Rund 80 bis 85 Prozent der Teilnehmer:innen sind nach Krondorfers Einschätzung selbst Waldbesitzer:innen und absolvieren die Ausbildung zunächst für die Bewirtschaftung des eigenen Waldes. Manche bauen darauf eine selbstständige oder nebenberufliche Tätigkeit auf; andere Teilnehmer:innen kommen aus Forstbetrieben oder von Forstunternehmen.

2 Weniger Muskelkraft, mehr Technik – aber kein leichter Beruf

Das traditionelle Bild der Waldarbeit ist stark von Motorsäge, körperlicher Kraft und schwerer Arbeit geprägt. Ganz falsch ist es nicht – unvollständig aber sehr wohl. Moderne Forstwirtschaft arbeitet mit Harvestern, Forwardern, Seilgeräten und zahlreichen technischen Hilfsmitteln. Mechanische oder elektrische Fällhilfen können beispielsweise Tätigkeiten übernehmen, die früher erhebliche Körperkraft erforderten. Gleichzeitig entstehen damit neue Anforderungen an die Bedienung, die Planung und die Sicherheit: »Einen Baum fällen hat natürlich ein bisschen mit Muskelkraft, aber mehr mit Technik zu tun«, beschreibt Krondorfer diese Entwicklung. Das erweitert grundsätzlich auch den Kreis der Interessierten. In den Kursen finden sich inzwischen regelmäßig auch Frauen.

Zu romantisieren ist die Arbeit dennoch nicht. Waldarbeit findet bei Hitze, Kälte und Regen statt und zählt bei mangelnder Ausbildung und unzureichender Beachtung von Sicherheitsregeln zu den gefährlichen beruflichen (und ggf. privaten) Tätigkeiten. Auch Routine kann zum Risiko werden. Krondorfer empfiehlt deshalb regelmäßige Weiterbildung selbst für erfahrene Personen – nicht nur wegen neuer Technik und Arbeitsverfahren, sondern auch, um eingetübte, aber möglicherweise unsichere Routinen zu hinterfragen.

Absolvent:innen entsprechender Motorsägen-Zertifikatslehrgänge können den Europäischen Motorsägenführerschein, das »European Chainsaw Certificate« (ECC),⁶ beantragen. Der europaweit standardisierte Kompetenznachweis erleichtert damit auch die berufliche Mobilität in Länder oder Betriebe, die eine spezifische bzw. formale Qualifizierung für die Waldarbeit voraussetzen.⁷

⁶ <https://efesc.org/european-chainsaw-certificate>.

⁷ Die selbstständige Ausübung forstlicher Arbeiten ist in Österreich im freien Gewerbe »Holzschlaggerung, -bringung und -zerkleinerung« oder unter bestimmten Bedingungen als Nebengewerbe möglich. Ein formaler Befähigungsnachweis ist dafür nicht vorgeschrieben, umso größere Bedeutung haben fachliche Ausbildung hinsichtlich der Sicherheit. Große Waldbewirtschafter verlangen für ihre Dienstleister bzw. Mitarbeiter:innen allerdings häufig eine einschlägige Ausbildung.



Bild: FAST Pichl

DI Martin Krondorfer leitet seit dem Jahr 2000 die Forstliche Ausbildungsstätte Pichl der Landwirtschaftskammer Steiermark. Die Einrichtung bietet berufliche Aus- und Weiterbildung für Waldbesitzer:innen, Beschäftigte der Forstwirtschaft und weitere am Wald interessierte Zielgruppen und verbindet dabei praktische Forstarbeit mit Themen wie Sicherheit, Technik, Waldmanagement und Naturvermittlung. Internet: www.fastpichl.at

3 Waldpädagogik: Eine Zusatzqualifikation zur »Waldvermittlung«

In Diskussionen über Green Jobs wird häufig auch die so genannte »Waldpädagogik« als Beruf thematisiert. Dabei ist eine wichtige begriffliche Klarstellung notwendig: Die Ausbildung in Pichl führt nicht zu einem eigenständigen pädagogischen Grundberuf. In Pichl heißt das Ausbildungsangebot zwar »Waldpädagogik«; auf dem Zertifikat lautet die Bezeichnung jedoch »Zertifizierte:r Waldvermittler:in«.

Ursprünglich richtete sich die Ausbildung vor allem an Förster:innen und Waldbesitzer:innen mit forstlicher Grundausbildung. Inzwischen steht sie auch anderen Berufsgruppen offen und wird von Pädagog:innen als Weiterbildung wahrgenommen. Ziel ist es, den Lebens- und Wirtschaftsraum »Wald« unterschiedlichen Zielgruppen fachlich richtig und methodisch ansprechend zu vermitteln, so etwa in (Erlebnis-) Führungen oder in anderen Bildungsangeboten. Die Kursmodule umfassen nach Angaben Krondorfers sowohl forstliche als auch vermittlungsbezogene Inhalte, in Summe eine rund dreieinhalbwöchige Ausbildung (je nach einer anrechenbaren bestehenden Berufsausbildung).

4 Kann der Wald auch Menschen den Weg zurück in Beschäftigung eröffnen?

Für die Arbeitsmarktpolitik bietet die Forstwirtschaft interessante Ansatzpunkte, und wiederholt wurden in Österreich Projekte von Sozialökonomischen Betrieben, Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder auch Arbeitsmarktintegrations-/Ausbildungsprojekte umgesetzt. Bäume pflanzen oder Jungbestände von konkurrierendem Bewuchs freihalten lassen sich in Kooperation mit Forstbetrieben so organisieren, dass nicht im »Hochleistungstempo« gearbeitet werden muss.

Gerade bei Menschen mit längerer Arbeitsmarktfremde warnt Krondorfer jedoch davor, die Anforderungen zu hoch anzusetzen. Negative Erfahrungen und wiederholte Misserfolge könnten dazu führen, dass Überforderung rasch zu erneutem Rückzug führt. Erfolgreiche Projekte benötigen deshalb Zeit sowie – je nach Zielgruppe – pädagogische oder psychosoziale Begleitung. Der Wald kann einen geeigneten Arbeits- und Lernort bieten, wenn die Tätigkeiten, die individuellen Voraussetzungen und die Unterstützung zusammenpassen.

Auch mit geflüchteten Jugendlichen hat die Ausbildungsstätte Pichl bereits Ausbildungen, so zum Teil in Zusammenarbeit mit dem AMS, umgesetzt. Dass dies gelingen kann, hebt Krondorfer an einem Beispiel hervor: Ein aus Syrien stammender Teilnehmer absolvierte die Forstfacharbeiterausbildung, arbeitet nunmehr in einem Forstbetrieb und denkt bereits über weitere Qualifizierungsschritte nach: »Die Chancen sind also da!«, fasst Krondorfer zusammen.

5 Fazit

Forstwirtschaftliche Tätigkeiten bieten Ansatzpunkte für Qualifizierung und Beschäftigung – vom Einstieg in Waldpflegearbeiten bis hin zur Facharbeiter:innenqualifikation. Wichtig sind eine realistische Berufsorientierung, praktische Erprobungen und eine gute Passung zwischen Person und Tätigkeit. Klimawandel und technische Veränderungen erhöhen zugleich den Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Krondorfer bringt es schlussendlich so auf den Punkt: »In der Waldwirtschaft brauchen wir Personen, die den Wald von morgen gestalten wollen!« ❖

Endbericht

Die volks- und regionalwirtschaftliche Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft in Österreich

Erstellung eines multiregionalen Satellitenkontos für die Forst- und Holzwirtschaft 2023

econmove

Econmove GmbH
Dorfplatzstraße 13
9241 Wernberg
Email: anna.kleissner@econmove.at
Tel.: +43/650/6213238

Jänner 2025

Die Studie von econmove im Auftrag von BMLUK und Kooperationsplattform Forst Holz Papier (FHP) »Die volks- und regionalwirtschaftliche Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft in Österreich«.

Download in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter <https://forschungsnetzwerk.ams.at/elibrary/publikation/sonstiges/2025/die-volks--und-regionalwirtschaftliche-bedeutung-der-forst--und-holzwirtschaft-in-oesterreich.htm>.